

Ein interaktiver Online-Gottesdienst
über 'unerhörte' Gebete

wolkengrau
oder
himmelsblau

Sonntag
9. Mai
10.00Uhr

Diakonin Bärbel Greiler-Unrath
Pfarrer Paul-Bernhard Elwert
Musik: Kantor Urs Bichele

Link zur Teilnahme am Zoom-Gottesdienst
am Sonntag über unsere Homepage
www.evk-wendlingen-neckar.de

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
WENDLINGEN AM NECKAR

Predigttext Jesus Sirach 35, 16-22+26

- 16 Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.
 17 Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.
 18 Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter,
 19 und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?
 20 Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken.
 21 Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost,
 und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt
 22 und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält. [...]
 26 Sein Erbarmen erquickt in der Zeit der Not wie Regenwolken in der Zeit der Dürre.

Impuls zum Sonntag Rogate – „Gott wir müssen reden“

Gott, wir müssen reden.

Da ist das eine: Manchmal überkommt es mich einfach. Dann bin ich dir unendlich dankbar, Gott! Dafür, dass ich doch noch fast pünktlich gekommen bin. Dafür, dass die Sonne für mich scheint. Dafür, dass ich auch mal frei habe und dass ich Aufgaben hab. Dafür, dass ich nicht allein bin. Manchmal sprudelt es nur so aus mir raus, dieses Danke! Halt ein spontanes „Gott seid Dank!“ Dafür dass du immer da bist. Dass ich zu jeder Tages und Nachtzeit mit dir reden darf, dass du nur ein Gebet weit weg bist von mir. Und dass ich spüre: es dringt durch die Wolken. Es kommt an bei dir, was ich denke und fühle. Es tut gut, dass ich mit all dem, was in meinem Leben und im Leben meiner Lieben passiert nicht allein bin. Das „glaub an dich selbst!“ war mir schon immer zu wenig. Wo sollte ich denn hin mit meiner Freude, meinem Dank und meinem Lob? Mit diesem überbordenden Glücksgefühl, dass das Leben wunderschön ist und mir so viel Gutes passiert? Wie gut, dass ich dir dankbar sein darf, Gott.

Gott, wir müssen reden.

Da ist aber auch das andere: Manchmal gibt es diese Momente, wo ich nichts mehr verstehe, wo ich verzweifelt bin und mich ganz allein fühle. Diese Momente, wo *meine* Welt ins Wanken gerät. Wo mir *deine* Welt ganz fremd vorkommt und du dazu. Als ich krank geworden bin, ganz ohne Grund. Als die Bewerbung zum dritten Mal nicht geklappt hat und jemand anderes bevorzugt wurde. Als ich tatenlos zusehen musste, wie mein Freund immer weiter abgestürzt ist und nichts hat geholfen. Oder wenn ich die Nachrichten höre von meiner alten Heimat Nigeria, wo deine Christen vertrieben und getötet werden, wo der Terror kein Ende nimmt. Da hab ich Angst um meine Freunde und um all die Menschen, die dort leben. Da könnte ich manchmal schreien und klagen und zweifle an deiner Macht und Güte. Hast du mich da gehört oder ist mein Gebet nicht durch die Wolken gekommen zu dir? Warum bleiben so viele gute Gebete unerhört? Warum greifst du nicht so ein, dass alle es merken? In diesen Momenten kann ich verstehen, dass viele verstummen und nichts mehr von dir wissen wollen. Ich aber versuch daran festzuhalten, dass bei dir auch meine Sorgen und meine Klage gut aufgehoben sind.

Gott, wir müssen reden.

Ich hab so Vieles, um das ich dich bitten will: Da bin ich mit meinem Leben. Ich mit meinem Chaos und all dem, wo ich selber gern ganz anders wäre. Ich mit meinen Grenzen, meiner Enttäuschung und all den unerfüllten Wünschen. Meinem Scheitern und meinen Versuchen, neu anzufangen. So vieles möchte ich gern anders haben. Und manches Gebet bleibt wohl unerhört, obwohl ich zu wissen glaube, was gut für mich ist.

Vielleicht ist es manchmal ziemlich unerhört von mir, dich um so etwas zu bitten. Es geht doch nur um mich! Aber hast du nicht auch gesagt: Bittet, so wird euch gegeben? Ich hoffe und vertraue darauf, dass auch meine unerhörten Gebete bei dir ankommen.

Aber da sind ja auch so viele andere: Meine Eltern, meine Geschwister, meine ganze Großfamilie. Alle meine Freundinnen und Freunde mit ihrem Leben und ihren Sorgen. Für sie zu bitten fällt mir meistens noch leicht. Im Alltag krieg ich aber auch anderes mit: die Sorgen und Ängste von Menschen, die mir nicht ganz so nahe stehen. Die Jugendliche, die es zuhause nicht leicht hat, weil ihre Mutter chronisch krank ist. Der Konfirmand, der plötzlich hinschmeißt, weil er mit all dem nichts mehr anfangen kann. Das junge Paar, das sich so sehr ein Kind wünscht. Und die alte Frau, die ihren toten Mann so sehr vermisst.

Bitte, bitte, bitte...Gott! Ich könnte lange weitermachen. Und ich werd nicht aufhören dich zu bitten.

Gott wir müssen reden.

Aber jetzt merke ich: Bisher hab ja nur ich geredet. Mir liegt ja auch so viel am Herzen. Gut, jetzt mach ich mal nen Punkt. Lass dich zu Wort kommen, Gott.

Was hast du mir zu sagen? Kann ich dich hören? Oder sind deine Gebete auch unerhört?

Vielleicht auch überhört? Kann ich dich je verstehen?

Bist du denn auch dankbar, Gott? Hast du vielleicht auch Sorgen, Gott? Und um was würdest du bitten, Gott?

[Pause]

Ich meine dich zu hören, ein bisschen. Dafür will ich mir Zeit nehmen. Ganz da sein – auch für dich. Klar, du weißt, eigentlich schaff ich das nicht, bin ja nicht Du. Aber ich will's versuchen, das nehm ich mir vor.

Gott wir müssen hören.

Ich will auch *dir* zuhören, will auch für dich beten.

AMEN